IDZ – INSIGHTS

NEWSLETTER DES INSTITUTS FÜR DEMOKRATIE UND ZIVILGESELLSCHAFT

twitter.com/idz_jena

facebook.com/idzjena

www.idz-jena.de

2020 | 01

IDZ INSTITUT FÜR DEMOKRATIE UND ZIVILGESELLSCHAFT

In Trägerschaft der AMADEU ANTONIO STIFTUNG

Wird 2019 mal die „gute alte Zeit“ gewesen sein?

Wie werden wir in 10 oder 20 Jahren auf das vergangene Jahr 2019 zurückblicken? Staunend die Augen reibend über längst vergessene, aber umso hysterischere Debatten, etwa ob die Meinungsfreiheit bedroht ist, wenn antisemitische, rassistische, nationalistische oder sexistische Äußerungen auf Kritik stoßen? Werden wir immer noch kritisieren müssen, dass Ermittlungs- und Strafverfahren gegen rechtsradikale Gewalttäter zu lange dauern und Teile von Politik und Behörden die Gefahr nicht ernst nehmen, ja rechtsradikale Netzwerke sogar in Behörden hineinreichen? Werden wir den Hass und die Menschenfeindlichkeit im Netz und auf unseren Straßen in den Griff bekommen haben? Wird Rechtsterrorismus der Vergangenheit angehören? Wie viele Parteien werden im Thüringer Landtag sitzen? Wurden die historischen klimapolitischen Herausforderungen gelöst? Oder werden Ewiggestrige die Chance zerstört haben, ökologisch gerecht und wirtschaftlich innovativ aus der Klimakrise zu gehen?

Fakt ist: Vieles ist im Umbruch und die verschiedenen Transformationsprozesse sorgen für erhebliche Verunsicherungen - und für neue Chancen. Wie wir als Gesellschaft auf die Vergangenheit schauen und sie bewerten, unterscheidet sich zwischen sozialen Gruppen und einzelnen Individuen. Psychologisch neigen Menschen dazu, die Vergangenheit positiv zu verklären und die Zukunft als übertrieben bedrohlich wahrzunehmen. Dies machen sich politische Bewegungen und Parteien zunutze. Der Historiker Fritz Stern beschrieb das in Hinblick auf jene antidemokratischen Bewegungen der „konservativen Revolution“, die schließlich den Nazis den Weg bereiteten, so: „Je schwärzer sie die Gegenwart malen, desto heller strahlt die Vergangenheit.“

Das Jahr 2019 brachte viele Rückschläge und Gefahren für die demokratische Kultur hervor – oder machte sie zumindest sichtbar. Rechtsterroristen töteten drei Menschen: Walter Lübcke, Jana L. und Kevin S. Die weit nach rechts außen radikalisierte AfD legte bei drei Landtagswahlen in Ostdeutschland erheblich zu – auch in Thüringen wird dadurch zivilgesellschaftliches, wissenschaftliches und öffentliches Engagement für die Unteilbarkeit der Menschenwürde schwieriger. Dieser Newsletter gibt einen unvollständigen Einblick in die Arbeit des IDZ zu diesen und weiteren Themenschwerpunkten aus dem zweiten Halbjahr 2019.

Werden wir auf das Jahr 2019 zurückschauen und es werden die sprichwörtlichen „guten alten Zeiten sein“? Ich denke nicht. Die radikale und populistische Rechte wird ihren aussichtslosen Abwehrkampf gegen die Demokratisierung unseres Landes und vieler anderer Länder verlieren – wenn die Demokrat*innen und die engagierte Zivilgesellschaft nicht aufgeben. Fraglich ist jedoch, wie groß der Schaden und wie hoch die Zahl der sinnlosen Opfer noch sein werden, zu denen die besinnungslosen Ressentiments führen.

Wie wir in Zukunft auf das Heute zurückblicken werden, liegt in unser aller Hand. Packen wir es an – gleich heute und mit langem Atem. Wie wäre es denn als Vorsatz für das neue Jahr mal mit einer Inspiration von Herbert Grönemeyer? Kein Millimeter nach rechts!

Wünscht
Dr. Matthias Quent

INHALT

4 Fachtag „Engagement & Zusammenhalt“

6 Neue Forschungsprojekte am IDZ

7 Hasskriminalität

8 Austausch mit Zentralrat der Juden

9 Versuchter Massenmord an Jüdinnen und Juden in Halle/Saale

10 Demokratie hier!

11 Jüdisches Leben in Thüringen

12 Von Abwehrkämpfen in die Offensive: zivilgesellschaftliche Projekte treffen sich in Erfurt

14 Grüne Fraktionsvorsitzende besuchen IDZ

15 Panel auf der 43. Konferenz der German Studies Association in Portland 2019

16 Hashtags, Tweets, Protests: Internationale Fachtagung zu digitalen Protesten

17 „Blühende Landschaften für alle?“ Veranstaltungsreihe des IDZ in Kooperation mit dem DNT Weimar

18 Neue Studien aus dem IDZ

20 Neue Materialien aus dem IDZ

21 Neue Texte aus dem IDZ (Auswahl)

23 Veranstaltungsankündigung

Fachtag „Engagement & Zusammenhalt“

Der Fachtag „Engagement und Zusammenhalt“ war eine Kooperation der Bertelsmann Stiftung (links: Andreas Grau; 2.v.r.: Dr. Kai Unzicker) und dem IDZ. Prof. Berthold Vogel (Mitte; SOFI Göttingen) gab einen Input zum „Soziale-Orte-Konzept“. (Foto: IDZ)

Im Rahmen der *Bundesweiten Woche des bürgerschaftlichen Engagements* des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement (BBE) veranstaltete das IDZ am 16. September 2019 einen Fachtag zum Thema „Engagement und Zusammenhalt“ in Kooperation mit der Bertelsmann Stiftung, dem BBE, der Thüringer Ehrenamtsstiftung, der Landeshauptstadt Erfurt und dem MDR Thüringen.

Was hält eine immer vielfältigere Gesellschaft zusammen und welche Rolle spielt dabei zivilgesellschaftliches Engagement?

Um die Bedeutung von zivilgesellschaftlichem Engagement für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft ging es einen Tag lang im Collegium Maius in Erfurt.

Zu Beginn des Fachgesprächs am Vormittag hob Prof. Berthold Vogel (SOFI Göttingen) in seinem Kurzvortrag die Bedeutung von „sozialen Orten“ hervor, die diese für das Entstehen und Verstetigen von Engagement haben. Dr. Janine Dieckmann (IDZ) fasste die Hauptergebnisse der Literaturanalyse „Engagementförderung – Demokratiestärkung – Ländlicher Raum“ zusammen, welche das IDZ im Auftrag des BBE durchgeführt hat.

Anschließend tauschten sich zahlreiche haupt- und ehrenamtlich Engagierte intensiv über die Herausforderungen aus, vor die Ehrenamt (v.a. in ländlichen Gegenden Thüringens) gestellt ist: Zugang zu Leistungen, Unterstützung durch Verwaltung, oftmals gibt es regionales Engagement nur von einzelnen Schlüsselpersonen etc. Es wurde der Bedarf erörtert, wie Menschen geschützt werden können, die sich für andere stark machen, und welche Bedrohungen sie wahrnehmen. Denn zunehmend sehen sich einige Engagierte, die sich für demokratische Projekte einsetzen, nicht nur von rechtsradikalen Positionen, sondern auch von rechtsradikalen Aktivitäten physisch bedroht.

Abschließende Erkenntnisse des Gesprächs waren unter anderem, dass es bisher noch keine ausreichend stabile institutionalisierte Engagementförderung gibt. Vor allem in ländlichen Räumen brauche es andere innovative Beteiligungsoffensiven, demokratie- und engagementfördernde Konzepte. Nicht umsonst wählen rechtsradikale Akteur*innen bewusst den ländlichen Raum, um ihre Positionen und Strukturen zu etablieren und zunehmend in Zivilgesellschaft und kommunaler Ebene zu verbreiten. Wichtig sei dabei auch, kein ausschließlich defizitäres Bild über den ländlichen Raum zu zeichnen, sondern auch Positivbeispiele hervorzuheben und zu stärken.

Fachgespräch zu aktuellen Herausforderungen von zivilgesellschaftlichem Engagement in Thüringen (Foto: IDZ)

Georg Restle (Leiter der Sendung MONITOR) (Foto: IDZ)

Am Nachmittag wurde im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung weiterdiskutiert: Matthias Quent stellte Ergebnisse zu Engagement in Thüringen aus einer repräsentativen Befragung vor (Link zu Ergebnissen siehe unten). Den Fachtag rundeten ein Input von Georg Restle (Leiter und Moderator des ARD-Magazins MONITOR) und eine Podiumsdiskussion zum Thema *„Was hält die Engagierten zusammen? Zivilgesellschaft zwischen Erfolg und Resignation"* ab. Georg Restle hob in seinem Beitrag hervor, dass gerade heute zivilgesellschaftliches Engagement von enormer Wichtigkeit sei; wir gerade eine „Renaissance der Zivilgesellschaft" erlebten. Er betonte auch deutlich, dass rechte Initiativen für ihn kein Teil der Zivilgesellschaft seien.

Auf der Podiumsdiskussion, die von Sina Reeder (MDR) moderiert wurde, mit Georg Restle, Brigitte Manke (Geschäftsführerin der Thüringer Ehrenamtsstiftung), Thomas Heppener (Leiter des Referats Demokratie und Vielfalt im BMFSFJ) und Timo Reinfrank (Geschäftsführer Amadeu Antonio Stiftung) wurde auch diese Frage nach „den Grenzen der Zivilgesellschaft" noch einmal vertieft: Auf die Frage, wie antidemokratischem Engagement entgegengewirkt werden kann, antwortete Brigitte Manke, dass eine Prüfung der Vereine in Bezug auf rechtsradikale Einstellungen bzw. Einflussnahme stattfinden müsse. Vor allem durch beständige lokale Strukturen zur Information und Begleitung des Engagements sollte dies ermöglicht werden. Klare verschriftlichte Regeln und das eindeutige Bekennen zum Grundgesetz innerhalb von Vereinen sei, laut Timo Reinfrank wichtig.

Die Podiumsgäste diskutierten, inwieweit lange bürokratische Antragswege und fehlende Unterstützung und Qualifizierung zivilgesellschaftliches Engagement behindern, welche langfristige bundesweite Struktur zur Engagementförderung es geben könnte, inwieweit ein Demokratiefördergesetz prodemokratisches Engagement nachhaltig stabilisieren und wertschätzen kann.

Öffentliche Podiumsdiskussion mit v.l. Georg Restle, Brigitte Manke, Thomas Heppener, Timo Reinfrank, Sina Reeder (Foto: IDZ)

Link zur Veranstaltung und zu IDZ-Befragungsergebnissen zu „Engagement in Thüringen":
https://www.idz-jena.de/pubdet/policy-paper-situation-perspektiven-herausforderungen//

Link zur Literaturanalyse:
https://www.idz-jena.de/forschungsprojekte/literaturanalyse-engagementfoerderung-demokratiestaerkung-laendlicher-raum/

Neue Mitarbeiter*innen des IDZ

Marie-Theres Piening, M.A. Gesellschaftstheorie, ist seit Oktober 2019 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft. Sie forscht im Rahmen des Kooperationsprojektes mit der Deutschen Aidshilfe „positive stimmen 2.0“ partizipativ zu HIV-bezogener Diskriminierung. Ihre Forschungsinteressen sind ferner Politische Soziologie, Gouvernementalitätsforschung und Gesellschaftstheorie. Nebenbei ist sie Lehrbeauftragte am Institut für Soziologie der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Franziska Hartung (Angewandte Sexualwissenschaft M.A.) ist seit Dezember 2019 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft. Sie forscht im Rahmen des Kooperationsprojektes mit der Deutschen Aidshilfe „positive stimmen 2.0“ zu HIV-bezogener Diskriminierung. Darüber hinaus gilt ihr wissenschaftliches und politisches Interesse der Analyse gesellschaftlicher Verhältnisse und Diskurse zu sexueller Selbstbestimmung, Vielfalt und Bildung.

Neue Forschungsprojekte am IDZ

Start des Kooperationsprojektes mit der Deutschen Aidshilfe „positive stimmen 2.0“

Studie gefördert durch das Bundesministerium für Gesundheit aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Laufzeit: Oktober 2019 – Juni 2021

Anschließend an den 2012 erhobenen PLHIV-Stigma-Index untersucht die Studie „positive stimmen 2.0“ HIV-bezogene Diskriminierung in Deutschland. Das Projekt ist als partizipatives Forschungsprojekt konzipiert, welches Menschen mit HIV als „Expert*innen in eigener Sache“ und das durch ihre Erfahrung gesammelte Wissen als zentral für die Abschaffung von Diskriminierung versteht.

In einem mixed-method-Ansatz wird sowohl quantitativ als auch qualitativ geforscht. Zunächst wird mittels einer Peer-to-Peer-Befragung, d.h. Menschen mit HIV befragen Menschen mit HIV, wiederholt der international verwendete PLHIV-Stigma-Index erhoben. In einem weiteren Schritt werden konkrete Forschungsfragen vertiefend untersucht: Welche individuellen und sozialen Auswirkungen hat HIV-bezogene Diskriminierung? Wie interagieren andere Diskriminierungskontexte (z.B. Rassismus, Sexismus, Homofeindlichkeit etc.) mit HIV-bezogener Diskriminierung? Diese und andere Forschungsfragen werden durch einen Onlinefragebogen sowie qualitative Interviews und Fokusgruppen untersucht.

Die Studie ermöglicht eine aktuelle Bestandsaufnahme zu HIV-bezogener Diskriminierung in Deutschland sowie genauere Einblicke in wahrgenommene Ursachen und Auswirkungen. Weiterhin werden empirisch fundierte, community-basierte Handlungsempfehlungen erarbeitet sowie, durch den partizipativen Charakter des Projektes, das Empowerment der Community unterstützt.

Hasskriminalität

Forschung zu rechter Radikalisierung in sozialen Netzwerken und dem Umgang damit

Die Studie wird gefördert durch Facebook Deutschland.

Laufzeit: Dezember 2019 – Dezember 2020

Nach dem rechtsterroristischen Anschlag in Halle und die darauf folgenden Debatten geht ein neues einjähriges Forschungsprojekt 2020 am IDZ den Fragen nach, wo und wie Radikalisierungsprozesse im Netz verlaufen, welche insbesondere nichtintendierte Folgen das Deplatforming (d.h. der Ausschluss) von rechten Hassakteuren hat, wie Zivilgesellschaft, Medien, Politik und Pädagog*innen mit diesen Radikalisierungsverläufen und mit schweren politisch motivierten Gewalttaten sowie deren Begleitung in sozialen Netzwerken umgehen können. Erfahrungen und Empfehlungen zum Umgang mit Medien, wie dem Livevideo des Anschlags in Halle, welches zwar schnell von großen Netzwerken entfernt wurde, doch über kleinere Plattformen und über Direktnachrichten auch unter vielen Thüringer Jugendlichen kursiert, sind rar. Um diese Lücke zu schließen, entstehen zum einen einfach verständliche Aufklärungsmaterialien. Wie können solche mitunter traumatisierenden Ereignisse und Medien öffentlich, familiär und schulisch bearbeitet werden – wie kann die Würde der Opfer gewahr und wie können negative Folgen und Nachahmungstaten verhindert werden? Zum anderen werden aktuelle Radikalisierungsdynamiken in sozialen Netzwerken erforscht, durch die die Gefahr von Rechtsextremismus und Gewalt wächst.

Zahlreiche Veranstaltungen zum Thema Hasskriminalität wurden von Daniel Geschke im zweiten Halbjahr 2019 durchgeführt, dabei konnten viele unterschiedliche Zielgruppen erreicht werden. Unter anderem diskutierte Daniel Geschke für den Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben e.V. mit Sozialarbeiter*innen über grundlegende pädagogische Maßnahmen im Kindes- und Jugendalter gegen Vorurteile und Hasskriminalität. Auf Einladung der Deutsch-Polnischen Richtervereinigung e.V. (in Kooperation mit der polnischen Richtervereinigung IUSTITIA und der Neuen Richtervereinigung (NRV)) in Zittau hielt er einen Vortrag über „Hasskriminalität und ihre Auswirkungen – aus psychologischer Perspektive“, der auf großes Interesse bei den anwesenden deutschen und polnischen Richter*innen stieß. Auf der vom Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat (in Kooperation mit dem Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen e. V. und der Deutschen Hochschule der Polizei) in Schwerin organisierten Fachtagung zum Thema „Best practices der Zusammenarbeit von Sicherheitsbehörden und Zivilgesellschaft im Hinblick auf die Verhinderung von vorurteilsgeleiteten Straftaten“ hielt Daniel Geschke einen Vortrag zu Viktimisierungsprozessen in Folge von Hasskriminalität.

Buchvorstellung und Podiumsdiskussion in Erfurt: Antisemitismus heute. Globale und lokale Perspektiven

v.l.n.r.: Anja Thiele, Prof. Reinhard Schramm, Alexandra Bandl, Prof. Samuel Salzborn (Foto: IDZ)

Auf Einladung des IDZ stellte der Antisemitismusforscher und Politikwissenschaftler Prof. Samuel Salzborn am 6.6.2019 sein Buch „Globaler Antisemitismus. Eine Spurensuche in den Abgründen der Moderne“ im Jüdischen Gemeindezentrum in Erfurt vor. Salzborns Studie zufolge ist seit 9/11 eine weltweite antisemitische Revolution zu beobachten, die sich zunehmend im Hass auf den Staat Israel äußert und rechte, linke sowie islamistische Milieus, aber auch die bürgerliche Mitte miteinander verbindet. Die Thesen des Buches, aber auch lokale Ausprägungen des Antisemitismus in Deutschland und speziell in Thüringen, diskutierte Samuel Salzborn im Anschluss mit dem Vorsitzenden der Jüdischen Landesgemeinde Thüringen, Prof. Reinhard Schramm, und Alexandra Bandl, Gründerin der antisemitismuskritischen Bildungsorganisation, „Initiative Mündigkeit durch Bildung“. Neben mehr Prävention gegenüber antisemitischen Einstellungen wurden von den drei Teilnehmer*innen vor allem auch staatliche Repressions- und Sanktionsmaßnahmen für antisemitische Straftaten gefordert. Moderiert wurde die Veranstaltung von Anja Thiele.

Austausch mit Zentralrat der Juden

Dr. Matthias Quent mit dem Präsidium des Zentralrats der Juden in Deutschland (Foto: Eva Drubig)

Was passiert in Ostdeutschland? Wie antisemitisch ist die sogenannte „Neue Rechte“? Wie umgehen mit der neuen Stärke der radikalen Rechten? Diese Frage diskutierte IDZ-Leiter Dr. Matthias Quent im September 2019 ausgehend vom neuen Buch „Deutschland rechts außen“ mit dem Präsidium des Zentralrats der Juden in Deutschland in Leipzig. Diskutiert wurden Ursachen und Erscheinungsformen des Rechtsradikalismus, der in Ostdeutschland besonders sichtbar ist. Zu dessen Wesensmerkmalen gehört, mehr oder weniger offen artikuliert, der Antisemitismus, wie Quent u. a. am Buch „Nie zweimal in denselben Fluss“ des Thüringischen AfD-Vorsitzenden Björn Höcke zeigt. Als funktionales Äquivalent zum „Juden“ dienen heutzutage Bezeichnungen wie „neoliberalistische Multikultikräfte“, …“Kulturmarxisten“. Antisemitismus artikuliert sich darüber hinaus in Verschwörungslegenden sowie Schlussstrich-Forderungen gegenüber dem nationalsozialistischen Regime und der Gräueltaten der Shoah. Quent wies außerdem auf die bisher kaum thematisierte Dimension des Antisemitismus im Rechtsterrorismus hin (vgl. dazu auch: Quent, Matthias; Rathje, Jan (2019): Von den Turner Diaries über Breivik bis zum NSU: Antisemitismus und rechter Terrorismus. In: Samuel Salzborn (Hg.): Antisemitismus seit 9/11. Ereignisse, Debatten, Kontroversen. 1. Auflage (Interdisziplinäre Antisemitismusforschung), S. 165–178.). Einigkeit bestand bei der Veranstaltung im Umgang mit der wichtigsten Partei in Deutschland, die den Antisemitismus in Deutschland wieder salonfähig macht: Jegliche Zusammenarbeit mit der AfD müsse ausgeschlossen werden.

Wenige Wochen später, am höchsten jüdischen Feiertag Jom Kippur, unterstrich der rechte Terroranschlag in Halle, wie groß die Bedrohung durch den Antisemitismus ist.

Versuchter Massenmord an Jüdinnen und Juden in Halle/Saale

Allein die baulichen Sicherheitsvorkehrungen der Synagoge im Paulusviertel – schwere Holztüren – verhinderten, dass der Rechtsextremist Stephan B. über 50 Juden und Jüdinnen ermorden konnte. Aus dem Manifest des Täters, der sich in einem internationalen Online-Netzwerk von Rechtsextremen radikalisierte und die Tat online per Livestream verbreitete, ging seine antisemitische Motivation deutlich hervor. Ähnlich wie die Attentäter von Utøya, Pittsburgh oder Christchurch machte auch Stephan B. „den Juden" für alle Übel der Welt, einschließlich des Feminismus und der Einwanderung, verantwortlich.

Der Vorsitzende der jüdischen Landesgemeinde Thüringens, Prof. Reinhard Schramm, sprach anlässlich der Gedenkveranstaltung für die Novemberpogrome von einem „Einschnitt", den Halle symbolisiere: „Die Pogromnacht 1938 war der Übergang von antisemitischer Diskriminierung und Ausgrenzung zu antisemitischem Terror und Mord. War Halle der Übergang zu einer neuen Welle antisemitischen Terrors?" Erst im Juni hatte das IDZ zusammen mit Reinhard Schramm und dem Antisemitismusforscher Prof. Samuel Salzborn über politische Maßnahmen im Umgang mit Antisemitismus diskutiert (**Siehe S. 8** im Newsletter). Juden und Jüdinnen in ganz Deutschland forderten bereits seit Jahren zu Recht, dass ihren Sicherheitsbedürfnissen endlich nachgekommen wird. Eine konsequentere Strafverfolgung antisemitischer Übergriffe, Ausbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen zu Antisemitismus für Beamte der Strafverfolgungsbehörden und der Justiz, sowie eine Verstetigung von Präventions- und Bildungsprogrammen gegen Antisemitismus müssen Teil einer ernsthaften Bekämpfung von Antisemitismus und antisemitischer Hasskriminalität sein.

Judenfeindschaft wächst – IDZ wird das Thema zukünftig intensiv erforschen

Auch der neue Thüringen Monitor der Universität Jena zeigt, dass selbst traditionelle, das heißt, nicht chiffrierte oder auf den Staat Israel projizierte, antisemitische Einstellungen in Thüringen auf dem Vormarsch sind: 16 Prozent der Thüringer*innen stimmen der Aussage zu, Menschen jüdischen Glaubens hätten etwas Besonderes an sich „und passen nicht so recht zu uns". Im Jahr 2018 stimmten dieser Aussage ‚nur' neun Prozent der Befragten zu. Der vollständige „Thüringen Monitor" kann hier eingesehen werden: https://www.landesregierung-thueringen.de/regierung/th-monitor/

Es ist leider höchste Zeit, den Antisemitismus in allen Facetten zu untersuchen und zu bekämpfen. Seit seiner Gründung bearbeitet das IDZ dieses Thema – in Zukunft soll der Fokus noch stärker daraufgelegt werden. Gern unterstützt das IDZ lokale Akteure mit Vorträgen und Veranstaltungen zum Thema Antisemitismus. Ansprechpartnerin am IDZ ist die Antisemitismus-Expertin Anja Thiele (Kontakt: anja.thiele@idz-jena.de).

Unter anderem ist eine Schwerpunkt-Ausgabe der Schriftenreihe „Wissen schafft Demokratie" zu Antisemitismus (2/2020) sowie die Beteiligung am Themenjahr „Jüdisches Leben in Thüringen" 2021 geplant. Jährlich unterstützt die Amadeu Antonio Stiftung auch in Thüringen Projekte im Rahmen der „Aktionswochen gegen Antisemitismus". Als Gründungsmitglied des Bundesverbands der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus baut das IDZ zudem einen eigenen Dokumentations- und Forschungsschwerpunkt für antisemitische Vorfälle in Thüringen auf. Unter anderem ist eine Vertiefungsstudie über Formen und Wahrnehmungen der Judenfeindschaft in Thüringen vorgesehen.

Rassismus als Tatmotiv anerkannt

Über drei Jahre nach der rassistischen Mehrfachtötung in München mit neun Todesopfern aus Einwanderer- und Sintifamilien am 22. Juli 2016 (dem fünften Jahrestag der rechtsterroristischen Anschläge von Anders Breivik in Norwegen) hat im Oktober 2019 auch der Freistaat Bayern das rechte politische Tatmotiv anerkannt. Das Landeskriminalamt teilte mit, dass die rechtsradikale und rassistische Gesinnung des Täters nicht vernachlässigt werden dürfe: „In Zusammenfassung der Erkenntnisse der letzten drei Jahre Ermittlungsarbeit erscheint es gerechtfertigt, von einer politischen Motivation im Sinne des Definitionssystems PMK zu sprechen." Der Anschlag gilt nun auch offiziell als „politisch motiviert". Vertreter*innen der Angehörigen und Opfer sowie Wissenschaftler*innen hatten bereits früh den politischen und vorurteilsbezogenen Charakter der Tat herausgestellt und deren Einordnung als „politisch motiviert" gefordert. So auch die drei von der Stadt München bestellten Gutachter Florian Hartleb, Prof. Dr. Christoph Kopke (HWR Berlin) und Dr. Matthias Quent (IDZ Jena). Die wissenschaftlichen Gutachten aus dem Jahr 2016 können hier eingesehen werden: https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtpolitik/Fachstelle-fuer-Demokratie/Kampagnen/Expertengespr-ch--Hintergr-nde-und-Folgen-des-OEZ-Attentats-.html

Demokratie hier!

Mit Blick auf die Kommunal-, Europa- und Landtagswahlen in Thüringen war es dem IDZ, dem Zentrum für Rechtsextremismusforschung, Demokratiebildung und gesellschaftliche Integration (KomRex der Friedrich-Schiller-Universität Jena), der Mobilen Beratung in Thüringen Mobit e. V. und ezra - Beratung für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt in Thüringen ein zentrales Anliegen, die Bürgerschaft für die Gefahr offener und getarnter Antidemokraten zu sensibilisieren. Demokratisch engagierte und kritische Akteure vor Ort sollten unterstützt, eine demokratische Debattenkultur als Kern einer lebendigen Gesellschaft gestärkt werden. Vor diesem Hintergrund organisierten die vier Einrichtungen gemeinsam von Mai bis November 2019 die Veranstaltungsreihe **Demokratie hier**! vorrangig im ländlichen Raum Thüringens (s. IDZ-Insights 02/2019).

Die Veranstaltungen der Reihe wurden fortwährend nach dem gleichen Prinzip geplant: In Kooperation mit lokalen Akteuren der Zivilgesellschaft hielten ein bzw. zwei Referent*innen aus den Einrichtungen einen Impulsvortrag; anschließend folgte eine moderierte Diskussion unter Einbeziehung von Publikumsfragen. So bildeten die Veranstaltungen eine Plattform für Bürger*innen und Zivilgesellschaft zur kritischen Auseinandersetzung mit Rechtspopulismus, extremer Rechten und verschiedensten Formen von Diskriminierung in Thüringen.

Insgesamt wurden zehn Veranstaltungen realisiert. Deutlich wurde immer wieder, wie ausschlaggebend eine engagierte lokale Zivilgesellschaft gegen das weitere Erstarken rechter Mentalitäten und Vorurteile - für eine demokratische, offene Gesellschaft ist. Häufig jedoch fehlen noch immer konkrete Handlungsstrategien gegen Rechtsextremismus und Rechtspopulismus in den jeweiligen regionalen Kontexten, um den mittlerweile gut entwickelten rechten Netzwerken etwas entgegenzusetzen. Die verbreitete gesellschaftliche Akzeptanz von bzw. Indifferenz gegenüber rechtem Gedankengut erschweren zudem die Stärkung von zivilgesellschaftlichem Engagement vor Ort. Genau an diesem Punkt konnten die Veranstaltungen ansetzen und als solidarische Stützpfeiler für die lokale demokratische Kultur fungieren.

Jüdisches Leben in Thüringen

Kleine Synagoge Erfurt (Foto: IDZ)

Mit vielfältigen Kultur-, Wissenschafts- und Bildungsprojekten veranstaltet die Thüringer Landesregierung 2021 in Zusammenarbeit mit zahlreichen Akteuren aus allen Gesellschaftsbereichen ein Themenjahr zu 900 Jahren Jüdisches Leben im Freistaat. Bei einem Kick-off-Workshop im September 2019 in der Kleinen Synagoge in Erfurt stellten viele Institutionen, darunter das IDZ, erste Projektideen vor und diskutierten diese unter anderem mit dem Beauftragten der Thüringer Landesregierung für jüdisches Leben und Antisemitismus, Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff, und Prof. Reinhardt Schramm. Anja Thiele und Matthias Quent vom IDZ wiesen darauf hin, dass der moderne Antisemitismus auch ohne jüdisches Leben auskomme, für das er aber gleichzeitig eine Gefahr darstellt. Der Antisemitismus braucht nur Antisemiten, Juden und als jüdisch markierte Merkmale dienen ihnen als Projektionsfläche – wie Sartre schrieb: „Existierte der Jude nicht, der Antisemit würde ihn erfinden“.

Aus der Arbeit des IDZ

Der Tag wird kommen

v.l.n.r.: Matthias Quent, Marcus Wiebusch, Romy Arnold, Jonas Zipf (Foto: IDZ)

Der Tag wird kommen, an dem ein homosexueller Profifußballer die Maske der Täuschung zerschlägt, noch immer verbreiteter Homofeindlichkeit und Heteronormativität durch sein Outing trotzt, ist sich jedenfalls Marcus Wiebusch sicher, der Sänger der Hamburger Band Kettcar: „Jeder liebt den, den er will und der Rest bleibt still.“ Etwas enttäuscht sei er aber schon, dass fünf Jahre nach Veröffentlichung des Lieds immer noch nichts in diese Richtung passiert ist. Das sagte Wiebusch bei einer gut besuchten Diskussionsveranstaltung, die das IDZ im Juli 2019 in Kooperation mit dem städtischen Eigenbetrieb Jenakultur veranstaltete. Mit dem bekannten Sänger und Songwriter diskutierten Jonas Zipf (Jenakultur), Romy Arnold (Mobit) und Matthias Quent über das Verhältnis von Emanzipation und Rückschlägen sowie von Kultur und Politik. Es ging dabei unter anderem um Antisemitismus in der Popkultur, um rechtsradikale Subkulturen und natürlich um die tiefsinnigen politischen Lieder von Kettcar sowie persönliche Erfahrungen und Haltungen des Frontmanns der Band. Wiebusch nahm dabei Abstand von revolutionären Umsturzphantasien und plädierte für mehr Humor in politischen Auseinandersetzungen. In Hinblick auf die Fridays for Future-Bewegung stellte der Musiker grinsend fest, immer noch etwas stolz zu sein auf die 1993 von ihm für eine Vorgängerband von Kettcar geschriebene Liedzeile „Wenn Meeresspiegel steigen müssen Regierungen nun mal fallen“. Auch beim anschließenden Konzert in der Jenaer Kulturarena machte Wiebusch keinen Hehl um seine klare Haltung: „Humanismus ist nicht verhandelbar.“

Von Abwehrkämpfen in die Offensive: zivilgesellschaftliche Projekte treffen sich in Erfurt

Auf Einladung der Amadeu Antonio Stiftung trafen sich Ende November in Erfurt knapp 40 Aktive für demokratisches Engagement aus Sachsen, Brandenburg und Thüringen bei einem Vernetzungstreffen zur Situation nach den Landtagswahlen und zur Entwicklung gemeinsamer Perspektiven.

Vielfältige Teilnehmer*innen, vielfältige Projekte

Vom kleinen Jugendklub im ländlichen Raum bis zum überregionalen Aktionsbündnis gegen Rechtsextremismus, vom Flüchtlingsrat zum Landesfrauenrat, von der Mobilen Beratung bis zu Gewerkschaftsvertreter*innen und dem Afrikanischen Kulturverein – die Teilnehmer*innen des Treffens brachten ganz verschiedene Erfahrungen mit. In einem ersten Austausch berichteten sie von ihren Projekten und Aktionen rund um die Landtagswahlen.

Angriffe und Anfeindungen

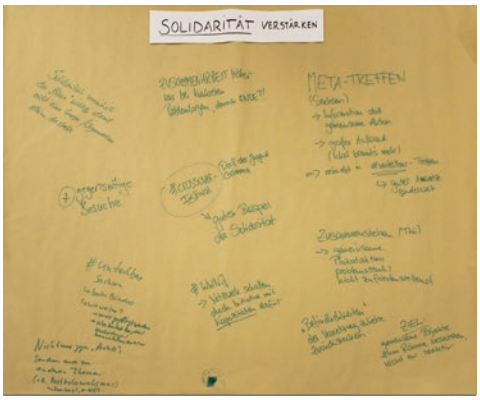
Viele Initiativen sind mit Anfeindungen und Bedrohungen durch rechtsradikale Akteure konfrontiert. Rechtsradikale tauchen auf Veranstaltungen auf und diffamieren Projekte, die sich gegen Rechtsextremismus engagieren. Aus Angst vor Anfeindungen verzichten gerade in den Sozialen Medien viele Projekte gänzlich darauf, sich zu positionieren. Zunehmend stellt die AfD in den verschiedenen Parlamenten Anfragen, zu denen die Projekte Stellung beziehen müssen. Das ist nervenzehrend und bindet Ressourcen, die eigentlich an anderer Stelle benötigt werden. So berichtet eine Aktive vom Bündnis Kloster Veßra, das sich gegen Rechtsrockkonzerte in Thüringen engagiert: „Wir hatten uns gegründet, nicht nur, um gegen rechtsextreme Aktivitäten zu agieren, sondern auch eigene Angebote zur Förderung von Demokratie und Weltoffenheit zu schaffen. Das tun wir auch, aber wir sind einen Großteil unserer Zeit beschäftigt, uns gegen Nazis zu wehren."

Zivilgesellschaftliche Arbeit für Demokratie braucht eine sichere finanzielle Basis

Viele Initiativen berichten, dass sie verunsichert sind, wie ihre Projekte weiter finanziert werden können. Im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie Leben!" werden weniger Modellprojekte der Zivilgesellschaft gefördert, mehr Geld fließt an die kommunalen Partnerschaften für Demokratie. Die anwesenden Projekte befürchten, dass eine Beteiligung Rechtsradikaler in kommunalen Gremien es für zivilgesellschaftliche Vereine schwieriger macht, Mittel für ihre Projekte zu akquirieren. Gleichzeitig entsteht eine Konkurrenz um Fördergelder zwischen den Initiativen. Auch nichtstaatliche Möglichkeiten der Finanzierung werden diskutiert, es herrscht jedoch Einigkeit, dass sie kein Ersatz für staatliche Fördermittel sein können. „Der Staat hat den Auftrag, die Werte des Grundgesetzes umzusetzen. Mit unserer Arbeit zur Demokratieförderung übernehmen wir diese Aufgabe" betont Andrea Wagner vom Landesfrauenrat Thüringen. „Wir sollten selbstbewusster sein und deutlich machen, wie wichtig eine ausreichende Finanzierung unserer Arbeit ist!"

Nicht spalten lassen: Solidarität untereinander und vor Ort im ländlichen Raum

Vor dem Hintergrund von Anfeindungen durch rechtsradikale Akteure und Ignoranz von Behörden und Presse weisen viele der anwesenden Projekte auf die



Wie lässt sich Solidarität stärken? Ergebnisse des Treffens (Foto: Amadeu Antonio Stiftung)

Wichtigkeit von Solidarität untereinander hin und diskutieren ihre Erfahrungen mit breiten Bündnissen. Die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus in Thüringen Mobit berichtet, dass sich im Wahlkampf in Thüringen die Wichtigkeit aktionsfähiger Bündnisse gezeigt hat, um die zahlreichen Wahlkampfveranstaltungen von rechts nicht unwidersprochen zu lassen. Gefehlt hat es dennoch an einer landesweiten Kampagne, die den Protest umrahmt. Allerdings zeige die Erfahrung von bestehenden großen Bündnissen auch, dass dort häufig nur ein Minimalkonsens gefunden wird und konkrete Aktionen häufig nicht zustande kommen. Einige Projekte haben wiederum sehr positive Erfahrungen mit großen Bündnissen wie #unteilbar oder #zusammenstehen und anderen gemacht. Durch diese Bündnisse seien Vernetzungen und Kontakte über Kreisgrenzen entstanden.

Viele kleinere Vereine berichten, dass angesichts der lokalen Herausforderungen keine Zeit und Kraft mehr für Vernetzung bleibt. Statt nur auf langfristige Bündnisse zu setzen, könnten auch kurzfristige, anlassbezogene Bündnisse hilfreich sein. So berichten Teilnehmende, dass Behörden oder Presse manchmal lieber mit institutionellen Akteuren sprechen als mit kleinen unabhängigen Vereinen, die schärfere Kritik üben. Gemeinsame Presseerklärungen von Vereinen, die zum gleichen Thema arbeiten, könnten diese Spaltung in „gute“ und „schlechte“ Zivilgesellschaft verhindern.

In die Offensive gehen und gemeinsame Strategien entwickeln

Die Teilnehmenden diskutieren engagiert darüber, wie es gelingen kann, offensiv zu agieren und eigene Themen zu setzen. Alle sind sich einig, dass Rassismus und Antisemitismus weiterhin skandalisiert werden müssen, um der Normalisierung von Menschenfeindlichkeit entgegenzutreten und die Selbstinszenierung von rechtsradikalen Parteien als bürgerlich zu verhindern. Gleichzeitig darf die Thematisierung von Rassismus und anderen Ausgrenzungsformen in den eigenen Reihen nicht vernachlässigt werden, weil die Auseinandersetzung mit parteiförmiger Menschenfeindlichkeit drängender erscheint. Stattdessen wollen die Initiativen sichere Räume auch für Aktive sein, die häufig als vermeintlich „Andere“ ausgegrenzt werden. Timo Reinfrank, Geschäftsführer der Amadeu Antonio Stiftung, unterstreicht zum Ende der Veranstaltung: „Wir müssen gemeinsam strategisch handeln, um Demokratieprojekte in die Offensive zu bringen.“

Viele der Teilnehmer*innen freuen sich auf eine Folgeveranstaltung. Nächstes Mal vielleicht auch mit Teilnehmenden aus Sachsen-Anhalt – dort stehen die nächsten Landtagswahlen an.

Rückblick auf Aktionen und Projekte (Foto: Amadeu Antonio Stiftung)

Über die radikale Rechte reden (I)

Im Spätsommer 2019 erschien das Sach- und Diskursbuch „Deutschland rechts außen. Wie die Rechten nach der Macht greifen und wie wir sie stoppen können“ von IDZ-Chef Matthias Quent im Piper Verlag. Erste Reaktionen sind weitgehend sehr positiv ausgefallen: Für die renommierten „Blätter für deutsche und internationale Politik“ war es das Buch des Monats August, für den Deutschlandfunk das „Buch der Stunde“. Der Focus schrieb, es sei ein „Buch für alle Demokraten" und der Stern erkannte „ein Plädoyer für mehr Mut zur Spannung, zur Differenzierung und zur Gestaltung". Immerhin fand das Buch seinen Platz auf der Spiegel-Bestsellerliste. Sehr gut besucht und begleitet von lebendigen Diskussionen waren auch erste Lesungen des Buches, unter anderem in Jena, in der Thüringischen Landesvertretung in Berlin, in Arnstadt, in Saalfeld sowie in anderen Bundesländern. 2020 sind weitere Lesungen geplant, in Thüringen unter anderem in Gera (30.01.2020, Stadt- und Regionalbibliothek Gera), Altenburg (02.03.2020, Volkshochschule), Themar (05.03.2020, Amtshaus) und Bad Salzungen (19.05.2020, Ort wird noch bekannt gegeben).

Kurz vor den Landtagswahlen sorgte eine Besprechung des Buches durch die frühere Bürgerrechtlerin Vera Lengsfeld, die heute Kreisen der radikalen und populistischen Rechten nahesteht, für Aufsehen: Die Rezension wurde in der kostenfreien Wahlkampfzeitung „Wahlhelfer“ abgedruckt, die an 500.000 Haushalte in Thüringen verteilt werden sollte. Journalistische Recherchen haben den intransparenten und ominösen Hintergrund der dahinterstehenden Organisation „Deutschlands freie Medien“ sowie der Finanzierung des Wahlkampfblattes ans Tageslicht gebracht. Aufgrund einer wahrheitswidrigen Tatsachenbehauptung über sein Buch erwirkte Quent schließlich eine gerichtliche Verfügung gegen Frau Lengsfeld – die Verbreitung des „Wahlhelfers“ musste eingestellt werden.

Grüne Fraktionsvorsitzende besuchen IDZ

Personen v.l.n.r.: Axel Salheiser, Anja Thiele, Anton Hofreiter, Matthias Quent, Janine Dieckmann, Dirk Adams (Foto: IDZ)

Der Vorsitzende der Bundestagsfraktion der Grünen, Anton Hofreiter, sowie der Vorsitzende der grünen Landtagsfraktion im Thüringer Landtag, Dirk Adams, besuchten im Oktober 2019 das IDZ. In einem mehrstündigen Gespräch tauschten sich die Politiker mit den Wissenschaftler*innen über ihre Arbeit und insbesondere über relevante Fragestellungen und Perspektiven öffentlicher Demokratieforschung aus. Ausführlich wurden die Pläne von Bündnis 90/Die Grünen besprochen, das Bundesamt für Verfassungsschutz grundlegend zu reformieren und ein wissenschaftlich arbeitendes Institut zum Schutz der Verfassung zu gründen. Weitere Gesprächsthemen waren die Entwicklung der Demokratieförderung im ländlichen Raum und der Umgang mit Angriffen von rechts außen.

Panel auf der 43. Konferenz der German Studies Association in Portland 2019

Vom 3. – 6. Oktober 2019 fand in Portland/Oregon zum 43. Mal die Konferenz der German Studies Association, der weltweit größten Organisation für die Erforschung deutscher Geschichte, Kultur und Politik, statt. Mit dem Panel „German Democratic Republic: Forgotten Dissidents" waren auch das IDZ und die Amadeu Antonio Stiftung vertreten. Das Panel widmete sich dem Leben und Wirken jüdischer Dissidenten in der DDR, die bis heute kaum erforscht sind. Die Vorsitzende der Amadeu Antonio Stiftung, Direktorin Anetta Kahane, referierte über den „blockierten Dissidenten" und Romanisten Victor Klemperer, der über seine Verfolgungserfahrung im Nationalsozialismus zum Realsozialismus gekommen war, alsbald jedoch auch die DDR scharf kritisierte. IDZ-Mitarbeiterin Anja Thiele zeigte anhand des Briefwechsels zwischen dem Schriftsteller und Shoahüberlebenden Fred Wander und seiner Frau Maxie den Kampf des jüdischen Autoren gegen die Kontinuitäten antisemitischer Ressentiments und rechter Denkweisen in der jungen Schriftstellergeneration der DDR auf. Dr. Martin Jander skizzierte die Bemühungen des jüdischen Historikers Helmut Eschwege, gegen die staatliche Dogmatik an die Shoah zu erinnern und für den jüdischen Staat Israel Partei zu ergreifen. Das Panel wurde kommentiert von Prof. Samuel Salzborn und moderiert von Prof. Agnes Mueller.

Über die radikale Rechte reden (II)

Auf dem Stand der Amadeu Antonio Stiftung sowie bei verschiedenen Veranstaltungen war das IDZ auch in diesem Jahr wieder bei der Frankfurter Buchmesse präsent.

v.l.n.r. Anne Tahirovic (Moderation), Timo Büchner, Thorsten Hindrichs, Kira Ayyadi (Foto: Amadeu Antonio Stiftung)

Großevents der rechtsextremen Musikszene wurden dieses Jahr mehrmals zum Flop – weil Politik, Zivilgesellschaft und Polizei gemeinsam dafür sorgten, dass bei den angereisten Neonazis erst gar keine Wohlfühlstimmung aufkam. Aber welche Funktion haben Musikevents für die Szene? Wie hört sich die Musik der „neuen" Rechten an? Und wie sollten Plattformen mit rechter Musik umgehen? Unter der Überschrift „Rechter Musik den Stecker ziehen" diskutierte IDZ-Mitarbeiterin Anne Tahirovic auf der Thüringen Bühne mit der Journalistin Kira Ayyadi, dem Rechtsrock-Experten und Autoren Timo Büchner, sowie mit Thorsten Hindrichs, Musikwissenschaftler an der Universität Mainz.

Live im Deutschlandfunk Kultur von der Buchmesse besprachen Heike Kleffner, Matthias Meisner („Extreme Sicherheit: Rechtsradikale in Polizei, Verfassungsschutz, Bundeswehr und Justiz") und Matthias Quent („Deutschland rechts außen") ihre neuen Bücher. Bei einer Veranstaltung der „Verlage gegen rechts" diskutierte Quent mit Christian Jakob (taz), Malene Gürgen (taz), Ayşe Güleç (forschende Aktivistin, aktiv u. a. in der Initiative 6. April zum Gedenken an Halit Yozgat) und beim „Vorwärts Verlag" mit der Bundesjustizministerin Christine Lambrecht. Auf der Bühne des Freistaats Thüringen stellte Quent sein Buch in einem Gespräch mit Judith Rahner (Amadeu Antonio Stiftung) vor.

„Ost Deutsch Now“ – Eine Ausstellung auf der Suche nach der ostdeutschen Identität

Bild aus der Ausstellung „Meine Freunde sind nach Bayern gezogen, ich nach Sachsen“ (Intervention vom 3.–11.5.2019 in der ehemaligen „Fleischerei Merkel“ in Zeitz) (Foto: Sebastian Jung)

Am 08. November 2019 eröffnete der Jenenser Künstler Sebastian Jung seine Ausstellung „Ost Deutsch Now“, bei der er u. a. mit dem Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft kooperierte. Mit seinen drei Installationen in Jena, Chemnitz und Zeitz begibt sich Jung auf die Suche nach den Einflüssen, die vor allem jüngere Generationen in den 90er Jahren nach der Wende, in ihrer Ostidentität geprägt haben. Im begleitenden Think Tank der Ausstellung versammelte der Künstler einige Texte aus Zivilgesellschaft, Kunst und Wissenschaft rund um das Thema „Ost Deutsch Now“. Aus dem IDZ verfassten Axel Salheiser, Janine Dieckmann und Matthias Quent Texte zum Thema. Die Texte beleuchten die aktuellen Wahlergebnisse in den östlichen Bundesländern Deutschlands, aber auch die Versäumnisse der Sozialwissenschaft in Bezug auf die Nachwendezeit.

Weitere Infos zur Ausstellung:
www.ost-now.de

Hashtags, Tweets, Protests: Internationale Fachtagung zu digitalen Protesten

Maik Fielitz eröffnet die Tagung (Foto: IDZ)

Unter Beteiligung des IDZ führte das „Institut für Protest- und Bewegungsforschung“ im November 2019 seine Jahrestagung als internationale Konferenz zur Bedeutung des Internets für soziale Bewegungen und Proteste durch. Unter anderem ging es dabei um digitale Emanzipationsbewegungen von Frauen, Marginalisierung und Prekarisierung, um digitale Erinnerungsarbeit, neue Techniken und die Herausbildung politischer Subkulturen im Internet. Dazu zählen zum Beispiel die misogyne, sogenannte Incel-Szene und rechtsradikale Milieus.

Das IDZ präsentierte u.a. seine große quantitative Studie „Hass im Netz“. Janine Dieckmann (IDZ) stellte außerdem mit der Aktivistin für die Rechte von behinderten Menschen, Tanja Kollodzieyski, Möglichkeiten sozialer Netzwerke für gesellschaftlich marginalisierte Perspektiven am Beispiel des Twitter-Projekts „54 Kontraste“ vor. Gemeinsam mit Verena Stern (Uni Bielefeld) moderierte Matthias Quent (IDZ) das Abschlusspanel, welches sich vor allem mit der Bedeutung sozialer Netzwerke für die aktuellen Klimabewegungen beschäftigte.

Weitere Informationen:
https://protestinstitut.eu

„Blühende Landschaften für alle?“ Veranstaltungsreihe des IDZ in Kooperation mit dem DNT Weimar

v.l.n.r.: Anja Thiele (Moderation), Mai-Phuong Kollath, Nhi Le, Franka Maubach (Foto: IDZ)

Im Anschluss an die erfolgreichen IDZ-„Stammtischgespräche“ im Deutschen Nationaltheater und Staatskapelle (DNT) Weimar im Frühjahr 2019 lädt das IDZ in der Spielzeit 2019/20 erneut dazu ein, auf Augenhöhe mit Menschen ins Gespräch zu kommen, die sonst nur selten Gehör finden.

Bezug nehmend auf den aktuellen Spielplanschwerpunkt „Blühende Landschaften“ fragt die diesjährige Gesprächsreihe unter dem Motto „Blühende Landschaften für alle?“ danach, wie Menschen, die von gesellschaftlicher Marginalisierung und Diskriminierung betroffen sind, die Wende von 1989/90 und Postwendezeit erlebt haben. Welche Erfahrungen machten z. B. Menschen aus Einwandererfamilien zur Wendezeit?

In der ersten Veranstaltung mit dem Titel „Zwischen Unsichtbarkeit und Integration“ diskutierten wir am 17.10.2019 mit Vietnamesinnen, die einst zum Arbeiten in die DDR kamen, und Viet-Deutsche der zweiten Generation.

Zu Gast waren Mai-Phoung Kollath (Interkulturelle Beraterin und Zeitzeugin der Pogrome von Rostock-Lichtenhagen; Berlin), Nhi Le (Journalistin, Bloggerin und Antirassismus-Aktivistin, Leipzig) und Dr. Franka Maubach (Historikerin, FSU Jena).

Mai Phoung Kollath rekapitulierte ihren steinigen Weg von der ausbeuterischen Vertragsarbeit in der DDR über ihren Kampf für Selbstbestimmung und Bleiberecht in Deutschland bis hin zu ihrem Umgang mit den rechtsextremen Pogromen von Rostock-Lichtenhagen, die sie als Bewohnerin des Sonnenblumenhauses miterlebte. Die im Thüringen der Nachwendezeit geborene Nhi Le wies auf die bis heute anhaltenden Kontinuitäten rassistischer Diskriminierung gegenüber Viet-Deutsche hin, die oft unsichtbar bleibt. Gerahmt wurden die Beiträge von der Historikerin Franka Maubach, die für eine wissenschaftliche Erforschung und die zivilgesellschaftliche Erinnerung an rechte Gewaltexzesse der Wendezeit appellierte.

Die zweite Veranstaltung der Reihe fand am 03.12.2019 statt. Unter dem Titel „Zwischen Subkultur und Solidarität: Alternative Lebensentwürfe in der DDR und heute“ diskutierten wir mit Prof. Dr. Detlef Pollack (Religionssoziologe an der Westfälischen Wilhelmsuniversität Münster) und Lutz Rathenow (Sächsischer Landesbeauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur/ Lyriker und Prosaautor) über politischen Protest in der DDR und seinen Einfluss auf Zivilgesellschaft heute. Es war ein hochinteressanter, breit gefächerter Austausch über die Bedeutung unterschiedlicher Protestgruppen für den Herbst 1989, über Rechtsextremismus in der DDR (bis heute), über die Bedeutung von Kultur im Rahmen von Protest, die Rolle der Frau im politischen Kontext sowie die Ursache ambivalenter Positionierung, die manche ehemalige Bürgerrechtler*innen aktuell einnehmen.

Weitere Veranstaltungen der Reihe finden im März und April 2020 statt. Die Termine werden über die Homepage des IDZ, des DNT sowie in den Sozialen Medien bekannt gegeben.

Neue Studien aus dem IDZ

Empirische Studien des IDZ zur Kreistagswahl 2019 und zur Landtagswahl 2019

Eine am 8. Oktober 2019 vorgestellte empirische *Analyse zu den Thüringer Kreistagswahlen 2019* ging der Frage nach, inwieweit AfD-Wahlerfolge auf regionale und lokale Spezifika zurückzuführen sind. Darin wurden statistische Einflussfaktoren auf die Wahlergebnisse der AfD in allen 664 Gemeinden des Freistaats Thüringen untersucht. Die Analyse zeigte, dass sozioökonomischen Faktoren wie Arbeitslosenquote oder Durchschnittseinkommen keinen nennenswerten Einfluss auf die Wahlerfolge der AfD hatten. Vielmehr kann der Wahlerfolg der AfD auf ein politisch-kulturelles Raumklima zurückgeführt werden: In Gemeinden, wo 2014 noch die NPD stark war, erzielte die AfD 2019 besonders hohe Stimmenanteile.

Ebenfalls am 8. Oktober 2019 wurden die Ergebnisse einer *repräsentativen Befragung Thüringer Wahlberechtigter* vorgestellt, die das IDZ im Vorfeld der Landtagswahl am 27. Oktober durch das Befragungsinstitut YouGov durchführen ließ. Die AfD wurde von den Befragten mehrheitlich negativ beurteilt. Potenzielle AfD-Wähler*innen unterschieden sich in ihren Einstellungen z. T. markant von anderen Befragten, sie waren autoritärer und pessimistischer. 60 Prozent der potenziellen CDU-Wähler*innen gaben an, dass sie nicht mehr CDU wählen würden, wenn diese in Thüringen eine Regierungskoalition mit der AfD einginge. Der Abgrenzungskurs demokratischer Parteien findet also Rückhalt in der Thüringer Bevölkerung.

Die Studie *„Rechtsradikale Landnahme – Analyse des AfD-Wahlerfolgs zur Landtagswahl 2019 in den Thüringer Gemeinden“* wurde am 12. November 2019 veröffentlicht. Stärker als noch zur Kreistagswahl zeigte sich, dass die AfD vor allem in Regionen mit ehemals hohen NPD-Stimmenanteilen und mit hohen Nichtwähler*innenanteilen erfolgreich war sowie in solchen Regionen, die besonders stark vom demografischen Wandel betroffen sind. Diese Entwicklung stellt eine große Herausforderung für Politik und Zivilgesellschaft im Freistaat dar. Langfristig angelegte Maßnahmen zur Stärkung der demokratischen Strukturen und Projekte vor Ort müssen deshalb oberste Priorität haben. Darüber hinaus bedarf es einer sozialverträglichen Gestaltung des demografischen und ökologischen Transformationsprozesses in Thüringen.

Alle drei Studien wurden im Auftrag der Amadeu Antonio Stiftung durchgeführt. Sie können als PDF-Dokumente von der Website des IDZ heruntergeladen werden.

Zu der politischen und gesellschaftlichen Zäsur, die sich aus den jüngsten Wahlerfolgen der AfD in Thüringen, Sachsen und Brandenburg ergibt, hat Matthias Quent einen Beitrag verfasst, der am 29.10.2019 vom Online-Magazin *Republik* veröffentlicht wurde.

Link zum Beitrag:
https://www.republik.ch/2019/10/29/es-gibt-nur-einen-rand-und-der-ist-rechts

Studien unter bestellung@idz-jena.de bestellbar

#Hate Speech im Internet: Wahrnehmung, Betroffenheit und Folgen aus Sicht der Thüringer Bevölkerung

Im April und Mai 2019 wurde – im Auftrag von Campact e. V., durchgeführt vom Meinungsforschungsinstitut YouGov und ausgewertet vom IDZ – eine auf Bundes- und Länderebene repräsentative Online-Befragung zum Thema Hasssprache im Internet verwirklicht. Ein am 19.11.2019 erschienenes Sonderheft des IDZ legt einen besonderen Fokus auf das Bundesland Thüringen. Es beschreibt die Wahrnehmungen der Thüringer*innen bezüglich Hate Speech im Internet und seine Auswirkungen.

Obwohl im Vergleich nur wenige persönlich von aggressiven und abwertenden Hasskommentaren im Netz betroffen sind, hat über ein Drittel der befragten Thüringer*innen Hate Speech bereits wahrgenommen. Mehr als die Hälfte der Befragten gibt an, auch wenn sie bisher nicht direkt betroffen waren, aufgrund (drohender) Hasskommentare seltener ihre politische Meinung in Diskussionen im Netz zu äußern.

Besonders stark betroffen von Hate Speech im Netz sind junge Menschen zwischen 18 und 24 Jahren. Hasskommentare haben dabei erhebliche Folgen für die direkt Betroffenen. Sie führen beispielsweise bei jeder vierten befragten Person zu Angst oder Unruhe und bei jeder fünften zu Problemen mit dem Selbstbild.

Sowohl die bundesweite als auch die thüringenspezifische Auswertung zeigen: Die vermeintliche Meinungsfreiheit Einzelner, ihren vorurteilsgeleiteten Hass im Netz zu verbreiten, führt zu einer massiven Einschränkung der Meinungsfreiheit vieler und damit zu einer enormen Einengung der Debattenkultur im Netz.

Die Studien stehen zum Download bereit:
Bundesweit:
https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/_Hass_im_Netz_-_Der_schleichende_Angriff.pdf

Thüringen:
https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/IDZ_Sonderheft_Hate_Speech_WEB.pdf

Bestellung der Print-Version unter:
bestellung@idz-jena.de

7 % der Befragten waren bereits persönlich von aggressiven und abwertenden Hasskommentaren im Netz betroffen.

= 7 % Betroffenheit

Mehr als die Hälfte der Befragten (53 %) äußert aufgrund (drohender) Hasskommentare seltener ihre politische Meinung in Diskussionen im Netz.

= 53 % Rückzug

Über **ein Drittel (36 %) der befragten Thüringer*innen** haben Hate Speech im Netz bereits wahrgenommen.

= 36 % Wahrnehmung

Abbildung 1: Zusammenfassung zentraler Ergebnisse für das Bundesland Thüringen (n=509)

Neue Materialien aus dem IDZ

Dieckmann, Janine; Nachtigall, Andrea & Salheiser, Axel (2018): Situations- und Bedarfsanalyse für LSBTTIQ* in Thüringen: Ergebnisse einer Verwaltungsbefragung. Online: https://www.idz-jena.de/forschungsprojekte/situations-und-bedarfsanalyse-des-beratungsangebots-fuer-lsbttiq-in-thueringen/

Eckes, Christine; Piening, Marie-Theres & Dieckmann, Janine (2019): Literaturanalyse zum Themendreieck "Engagementförderung – Demokratiestärkung – Ländlicher Raum". Printversion verfügbar, Online: https://www.idz-jena.de/forschungsprojekte/literaturanalyse-engagementfoerderung-demokratiestaerkung-laendlicher-raum/

Gey, Laura; Gläßer Dorothea; Klaßen, Anja; Tahirovic, Anne (2019): ANGEKOMMEN in THÜRINGEN? Lebensperspektiven unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge. Online: https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/Angekommen_in_Thu%CC%88ringen.pdf

Klaßen, Anja & Geschke, Daniel (2019): #Hass im Netz: Wahrnehmung, Betroffenheit und Folgen von Hate Speech im Internet aus Sicht der Thüringer Bevölkerung, Jena. Printversion verfügbar, Online: https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/IDZ_Sonderheft_Hate_Speech_WEB.pdf

Geschke, Daniel; Klaßen, Anja; Quent, Matthias & Richter, Christoph (2019): #Hass im Netz: der schleichende Angriff auf unsere Demokratie. Eine bundesweite repräsentative Untersuchung, Jena. Online: https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/_Hass_im_Netz_-_Der_schleichende_Angriff.pdf

Richter, Christoph; Salheiser, Axel & Quent, Matthias (2019): Rechtsradikale Landnahme: Analyse des AfD-Wahlerfolgs zur Landtagswahl 2019 in den Thüringer Gemeinden, Jena. Printversion verfügbar, Online: https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/IDZ_Analyse_AfD-Wahlerfolg_Landtagswahlen_2019_FINAL_WEB.pdf

Richter, Christoph; Salheiser, Axel & Quent, Matthias (2019): Die AfD zur Kreistagswahl in Thüringen 2019. Empirische Analysen zur Erklärung der Wahlergebnisse auf Gemeindeebene, Jena. Printversion verfügbar, Online: https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/IDZ_Broschüre_Die_AfD_zur_Kreistagswahl_2019_in_Thüringen_WEB.pdf

Salheiser, Axel; Quent, Matthias; Klaßen, Anja (2019): Thüringen vor der Landtagswahl. Ergebnisse einer repräsentativen Befragung im September 2019, Jena. Online: https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/WEB_IDZ_Forschungsbericht_2019_10_08.pdf

Wissen schafft Demokratie (Band 4/2018), Printversion verfügbar. Online: https://www.idz-jena.de/schriftenreihe/band-4-schwerpunkt-gewalt-gegen-minderheiten/

Wissen schafft Demokratie (Band 5/2019), Printversion vergriffen, Online: https://www.idz-jena.de/schriftenreihe/band-5-schwerpunkt-laendlicher-raum/

Neue Texte aus dem IDZ (Auswahl)

Dieckmann, Janine; Tahirovic, Anne & Eckes, Christine (2018): Leben in Deutschland. Auswertung der Gruppendiskussionen mit geflüchteten Jugendlichen. In: Frindte, Wolfgang; Richter, Kirsten & Wohlt, Stephanie: Studie „Interkulturelle Erziehung", BMBF-Forschungsbericht, S. 233-266. Online: https://www.ifkw.uni-jena.de/studie_interkulturelle_erziehung.html [28.11.2019].

Dieckmann, Janine (2019): Deconstructing Racial Profiling - Wie ist es möglich, Routinen und Vorurteile zu durchbrechen? Deutsches Polizeiblatt für die Aus- und Fortbildung, 3, 24-26.

Dieckmann, Janine (2019): Grundlagen-Übung: "Alles beginnt mit der Kategorie". In: Schellenberg, Britta [Hrsg.]: Handbuch Diskriminierung – Den Menschen im Blick. Schwerpunkt Rassismus, Schwalbach am Taunus: Wochenschau Verlag.

Dieckmann, Janine (2019): Diskriminierung als Herausforderung für eine weltoffene Heimat und für das Vereinsengagement. In Heimatbund Thüringen e.V. – Projekt PARTHNER [Hrgs.]: PARTHNER schafft Gemeinschaft. Projekt-Werk-Buch. Weimar.

Frindte, Wolfgang & Geschke, Daniel (2019): Lehrbuch Kommunikationspsychologie. Weinheim: Beltz. 504 S.

Geschke, Daniel; Klaßen, Anja; Quent, Matthias & Richter, Christoph (In Druck): Was macht Hate Speech im Internet mit Jugendlichen und der Demokratie? In: dreizehn, 22. Ausgabe.

Quent, Matthias (2019): (Nicht mehr) warten auf den „Tag X": Ziele und Gefahrenpotenzial des Rechtsterrorismus. In: APuZ 49-50, S. 20-25.

Quent, Matthias (2019): Der Hass und die Meinungsfreiheit - Nicht mehr schweigen! In: Deutsche Welle.

Quent, Matthias (2019): Es gibt nur einen Rand – und der ist rechts. In: Republik Magazin.

Quent, Matthias (2019): Konkurrenz von rechts außen. Rechte Betriebsratslisten tragen radikale Positionen zunehmend in die Produktion In: Wegmarken. 70 Jahre Deutscher Gewerkschaftsbund.

Quent, Matthias (2019): Rechtsradikalismus und Rassismus beim Namen nennen. In: Theorie und Arbeit der Sozialen Praxis, S. 244-251.

Quent, Matthias (2019): Politische Bildung auf dem Prüfstand: Plädoyer für einen neuen Umgang mit dem Rechtsradikalismus. In: Polis 3/2019, S. 25-27.

Quent, Matthias (2019): Deutschland rechts außen. Wie die Rechten nach der Macht greifen und wie wir sie stoppen können. München: Piper.

Quent, Matthias (2019): Ein Jahr nach den NSU-Urteilen: Wie groß ist die Gefahr durch rechten Terror heute? Mediendienst Integration, Berlin.

Quent, Matthias (2019): Schlimmer als gedacht. In: Spiegel Online, 04.04.2019.

Quent, Matthias (2019): Die Eiskälte der völkischen Ideologie. In: Tagesspiegel, 24.03.2019

Quent, Matthias (2019): Rassismus, Radikalisierung, Rechtsterrorismus. Wie der NSU entstand und was er über die Gesellschaft verrät. 2., überarbeitete und erweiterte Auflage. Mit einem Vorwort von Tanjev Schultz. Weinheim: Juventa Verlag.

Quent, Matthias; Richter, Christoph (2019): Democracy under Stress Test. Right-Wing Populist Success at the German Parliamentry Elections, Implications for Social Policy and the East German Case: The influence of socio-economic and politicalcultural spatial effects. In: Dunn, Kerry; Fischer, Jörg [Hrsg.]: Social Work and Social Policy in the Era of Right Populism. Leverkusen: Barbara Budrich.

Quent, Matthias (2018): Vigilantismus in Deutschland. In: Antifaschistisches Infoblatt 4:2018.

Quent, Matthias (2018): Lokale Räume als anspruchsvolles Handlungsfeld der Rechtsextremismusforschung und -prävention. In: Reiner Becker und Sophie Schmitt (Hrsg.): Beratung im Kontext Rechtsextremismus. Felder, Methoden, Positionen. Frankfurt: Wochenschau Verlag (Politik und Bildung), S. 59–69.

Quent, Matthias (2018): Das globale Dorf verteidigen: Strategien gegen den kulturellen Backlash in sozialen Medien. In: Johannes Baldauf, Julia Ebner und Jakob Guhl (Hrsg.): Hassrede und Radikalisierung im Netz. Der OCCI-Forschungsbericht. London, S. 48–55.

Quent, Matthias (2018): Hassgewalt und Rechtsterrorismus – aktuelle Entwicklungen, Hintergründe und religiöse Aufladungen vorurteilsgeleiteter Radikalisierung. In: Schriftenreihe des Centre for Security and Society CSS an der Universität Freiburg: Freiburg i.B.

Salheiser, Axel; Quent, Matthias (2019): Rechtsextreme Hasskriminalität: Die gesellschaftlichen, ideologischen und gruppendynamischen Kontexte. Forum Strafvollzug 4/2019, 296–300.

Salheiser, Axel (2019): Heimat Thüringen: Ergebnisse des Thüringen-Monitors 2018. Erscheint in: „Heimat Thüringen" – Zeitschrift des Heimatbundes Thüringen e. V.

Salheiser, Axel (2019): Fließende Übergänge der Demokratiegefährdung: Die „Kulturrevolution von rechts" und die Rolle der AfD Thüringen. In: Belltower News, 23.01.2019; https://www.belltower.news/studie-sieht-thueringer-afd-als-spezialfall-faschisten-in-nadelstreifen-80513

Thiele, Anja (i.E.): *„Ich erzähl dir nicht die Nachkriegsgeschichte, ich erzähl dir, was mir passiert ist."* Jüdische Erinnerung an die Shoah in Erzähltexten von Stephan Hermlin, Fred Wander und Jurek Becker. In: Jahrbuch des Dubnow-Instituts Band 17 (2018) (in Druck).

Thiele, Anja (2019): *Chassidische Konstellationen. Fred Wander und Martin Buber.* In: Walter Grünzweig, Ute Gerhard & Hannes Krauss (Hrsg.). Erzählen zum Überleben. Ein Fred Wander Handbuch. Wien, S. 104-113.

Veranstaltungsankündigung

Öffentliche Vorstellung des 6. Bandes der Schriftenreihe „Wissen schafft Demokratie“ am 15.01.2020

Der 6. Band der „Wissen schafft Demokratie“ wird am 15. Januar 2020 in Berlin der Öffentlichkeit vorgestellt. Das Schwerpunktthema des von Samuel Salzborn, Axel Salheiser und Matthias Quent herausgegebenen Sammelbandes ist „Rechtsterrorismus“. Die 20 Beiträge befassen sich u. a. mit den historischen Kontinuitäten von Rechtsterrorismus in Deutschland, mit der juristischen Aufarbeitung der NSU-Morde und anderen Fällen sowie mit aktuellen Entwicklungen (u. a. Radikalisierung und Gruppenbildung im Internet, „Einzeltäter*innen“, „Reichsbürger*innen“).

Rechtsterrorismus: Der NSU, seine Nachfolger und die Gesellschaft – Freitag der 31.01.2020

Beginn: 19:00 Uhr
Ort: Theaterhaus Jena, Hauptbühne
Eintritt frei – Barrierefreiheit ist gewährleistet

Der NSU, der seine Wurzeln in Jena hatte, war Teil einer langen historischen Kontinuität des Rechtsterrorismus in Deutschland. Der antisemitisch und rassistisch motivierte Angriff von Halle (Saale) am 9. Oktober 2019 hat gezeigt, wie aktuell und brisant das Thema ist. Über die Gefahr des Rechtsterrorismus, die Perspektive der Betroffenen und die Konsequenzen für unsere Gesellschaft diskutieren Mitat Özdemir (Initiative „Keupstraße ist überall“, Köln), Katharina König-Preuss (MdL, DIE LINKE), Dr. Thomas Nitzsche (Oberbürgermeister der Stadt Jena), Karolin Schwarz (Journalistin/ Mitarbeiterin im IDZ/ Autorin des Buches "Hasskrieger. Der neue globale Rechtsextremismus") und Dr. Matthias Quent (IDZ). Das Gespräch moderiert Jonas Zipf (JenaKultur).

Impressum

Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft
Talstraße 84, 07743 Jena

Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung des TMBJS dar. Für inhaltliche Aussagen trägt der Autor/ die Autorin bzw. tragen die Autor/-innen die Verantwortung. Alle Rechte bleiben bei den Autor/-innen. Die Bildrechte liegen, sofern nicht anders ausgewiesen, bei den Autor/-innen.

In Trägerschaft der: AMADEU ANTONIO STIFTUNG

Gefördert von: Freistaat Thüringen Ministerium für Bildung, Jugend und Sport

denk bunt Thüringer Landesprogramm für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit

Neuerscheinung im Januar 2020

Unter anderem mit Beiträgen von:

Ziele des westdeutschen Rechtsterrorismus vor 1990
Barbara Manthe

Rechtsterrorismus im digitalen Zeitalter
Stephen Albrecht & Maik Fielitz

Vom Oktoberfestattentat bis zum Nationalsozialistischen Untergrund – Kontinuitäten in der Strafverfolgung von Rechtsterrorismus
Isabella Greif & Fiona Schmidt

Rechtsmotivierte „Einzeltäter" in Deutschland
Hendrik Puls

Normen im Ausnahmezustand: Geschlechtlich konnotierte Identitätsangebote und Feindbilder im Rechtsterrorismus
Eike Sanders

„Sie denken, sie können in das Land Deutschland nicht so viel Hoffnung setzen"
Mitat Özdemir im Interview mit Matthias Quent

ALLE BEITRÄGE FREI ZUGÄNGLICH UNTER:
www.idz-jena.de

Falls Sie Interesse an der kostenfreien Zusendung des Bandes haben, kann er unter bestellung@idz-jena.de angefordert werden. Zusätzlich werden alle Texte auch kostenfrei auf der Webseite des IDZ zum Download bereitgestellt: https://www.idz-jena.de/im-dialog/schriftenreihe-wissen-schafft-demokratie/